



## Die Söldnischen Pfründestiftungen zu Pforzheim im 14. Jahrhundert.

Von P. Abt rich Arnold.

**A b k ü r z u n g e n :** FA. = Familienarchiv Gößlin von Tiefenau in Luzern. — GEA. = General-Landesarchiv in Karlsruhe. — RPB. = Register der Markgrafen von Baden und Hochberg. — SGO. = Zeitschrift für Geschichte des Oberheims. — Pflüger = Geschichte der Stadt Pforzheim von Pflüger, 1862.

Markgraf Karl I. von Baden hatte an der heute evangelischen Schloß- und Pfarrkirche zu Pforzheim im Jahre 1460 ein weltliches Kollegialstift gegründet; nach dem Vorbilde des von seinem Vater Jakob 1453 zu Baden errichteten, wozu Papst Pius II. schon im Jahre zuvor die kirchliche Genehmigung erteilt und die genannte Kirche zu einer ecclesia collegiata erhoben hatte? Das Kapitulum sollte bestehen aus 1 Dekan, 12 Chorberrn, 12 Vikaren, 2 Meßsingern (Heisern, wohl für die Pfarrseelsorge) und 4 Choralisten. Die Besetzung dieser Pfründen bezieht der Markgraf sich und seinen Nachfolgern vor, soweit deren Patronat auf Grund besonderer Rechtstitel nicht schon in anderen Händen lag. Doch suchte er durch Kauf und Tausch nach und nach für alle Pfründen das Besetzungsrecht zu erlangen. Auch das Patronat über die Pfarrei (Mutterkirche St. Martin in der Altstadt und Tochterkirche St. Michael), die 1344 durch Markgraf

<sup>61</sup> Die folgenden Notizen von mehreren wenig späteren Händen nachgetragen.

<sup>62</sup> Gleich dem obengenannten „du von Mich“?

<sup>1</sup> Pflüger S. 149 ff. Statuten im Copialbuch 104, S. 41 im GEA. RPB. Nr. 8378 u. 8512.

<sup>2</sup> Kemling, Art. 3. Gesch. d. Bisthölze v. Speier II, 295.

1  
19  
17



Rudolf IV. dem Kloster Lichtenal inforporiert war, kam durch Vertrag mit diesem Jahr 1488 an den Landesherren<sup>8</sup>. Die Bestimmung, daß von den 12 Kanonikern 4 Doktoren oder Lizentiaten, die übrigen fromme, gelehrte und ehelich geborene Geistliche seien, erlitt eine merkwürdige Ausnahme, indem die Markgrafen sich das Recht vorbehielten, auch ihre eigenen, natürlichen Söhne dafür in Vorschlag zu bringen, die dann ohne Widerrede angenommen werden mußten. Solches scheint der Fall gewesen zu sein bei dem Landtschreiber, Kanzler und badischen Gesandten beim Reichstag zu Regensburg mit dem markgräflich klingenden Namen Hochberg<sup>9</sup>, der als Witwer noch in den geistlichen Stand getreten und für den 1505 noch eine eigene Dignität des Propstes am Pforzheimer Kollegiatstift geschaffen wurde mit 100 fl. Einkünften, wogegen ein Defan nur 50, ein Kanonikus 40 und ein Vikar nur 30 fl. erhielt. In die Vikarien wurden auch mehrere bereits bestehende Familienbenessungen eingereiht, zu denen der Senior der Pforzheimer Patriziergeschlechter der Gößlin, Wölslin, Wyler sowie der Abt von Maulbronn das Kollaturrecht besaßen. Die Familie Roß von Zaibingen, die auch im Dominkanerinnenkloster eine Pfründe vergab (BA. 27, 67), und der Magistrat präsentierten je auf ein Kanonikat.

Zu den ältesten Pfründen in der St.-Michaelskirche gehörten wohl die beiden am St.-Thomas- und Andreasaltar in der rechten Seitentapelle<sup>10</sup>, die im Jahre 1322 bzw. 1350 und 1381 von der Patrizierfamilie Wölslin (von Tiefenau) gestiftet waren<sup>11</sup>,

<sup>8</sup> Kompetenzbuch 276 im GEA.

<sup>9</sup> Dr. jur. utr. Job. Hochberg, vermutlich nat. Sohn Markgraf Datsob, hatte schon als Laie die Katharinenpfründe in Bidesheim erhalten, wurde als Priester auf das 12. Kanonikat in Baden, dann vom Markgrafen auf die neue Propstei in Pforzheim befördert, wo er 1532 starb. Obgleich bei den Augustinern begraben, erbielt er von seinen „Agnaten“ ein Epitaph in der Schlosskirche, der Grabstege der Markgrafen. Sein Grabmal erwähnt in: *W e g d l b*, Epitaphia ult. 1747, III. b. Landesbibl. Karlsruhe.

<sup>10</sup> Dasselbst ist heute noch zu lesen: A. D. 1371 feria sexta post Dominicam letare obiit Luicardis Gölndenerin uxor Heinrici sculteti. amen. Pfortzheim. RIP.

<sup>11</sup> über diese Familie s. Pflüger S. 85 u. 103, Lottbammer, Pforzheims Vorzeit S. 146, Kindler, Obbad. Geschlechtsb. II, 449 f. Schweiz. Hist. Biogr. Ser. III, 581 f. (b. Korrektur bedürftig).

wozu noch eine Messstiftung 1384 bei den Franziskanern kam. Die Original-Pergamenturkunden für diese Pfründbestiftungen wie auch die Verzeichnisse für deren Einkünfte sind noch vorhanden<sup>7</sup>, scheinen aber dem markgräflichen Hofrat Jünger, der 1629 von „alten briefen“ und dem Verleihungsrecht der Familie Wölslin in Zürich spricht<sup>8</sup>, nicht näher bekannt gewesen zu sein. Sie seien daher nachstehend zur Kenntnis gebracht.

Die erste dieser beiden Pfründen für eine Frühmesse mit einem eigenen Kaplan (Altaristen) stiftete Wernher Wölslin I., der 1328 das Schultheißenamt zu Pforzheim bekleidete<sup>9</sup>, der Gemahl der Dutta von Guttenberg. Die Stiftung war jedenfalls 1322 schon geplant, aus welchem Jahre der Rodel ihrer Gefälle datiert. Ihre Ausführung vollzog erst Wernhers Tochtermann, Schultheiß Heinz, der Gatte der Luigard Gölndenerin. Die Errichtungsurkunde, die der Stifterfamilie das ständige Kollaturrecht einräumt, fertigte am 16. Oktober 1350 Abtissin Agnes von Lichtenal, eine Markgräfin von Baden (1338—1361) und ihr Konvent als Patronatsherr der Michaelskirche. Mittfiegler waren die Markgrafen Friedrich III. und Rudolf V., deren Siegel an der Urkunde noch gut erhalten sind, wie auch das der Abtissin, während das Konventsiegel fast ganz defekt ist<sup>10</sup>.

Die zweite Messe, ebenfalls am St.-Thomas- und Andreasaltar, wurde gestiftet von Wernher Wölslin II. am 25. Januar 1381. Von diesem Tage datiert die Kongressionsurkunde der Abtissin Kunigunde<sup>11</sup> von Lichtenal (Büwern), einer Gräfin von

<sup>7</sup> GEA. Nr. 1—6 u. GEA. Urk.-Abtlg. 38, Baden-Durlach Conv. 132.

<sup>8</sup> GEA. Fol. M. 139 b.

<sup>9</sup> Maulbronner Urk. (Bauschlott) im Staatsarch. Stuttgart Lade R, a b u. Urk.-Arch. Herrenalb in 360. III, 199.

<sup>10</sup> Von dieser Stiftung ist zu unterscheiden eine andere, die Schultheiß Heinz Wölslin, Kunzens Sohn, von sich aus machte. Mit Siegel Markgraf Rudolfs VI. und der Abtissin Agnes, 1359. Orig.-Urk. im GEA, f. RMB. Nr. 1146.

<sup>11</sup> GEA. Nr. 4. — Diese Kunigunde ist in der Abtissinnenreihe Lichtenals gewöhnlich nicht aufgeführt, aber urkundlich gesichert. Sie regierte 1368—1384. War wahrscheinlich Tochter der ersten Kunigunde (1295—1310). Näheres s. 360. VIII, 352, Anm. — Büwern, später Beuern, war Dorfname, Lichtenal nur Klostername, der im 19. Jahrhundert aufs Dorf überging. Heute noch Baden-Baden eingemeindet.



Zollern, samt Konvent. Abtissin- und Konventsigel sind verloren. Die eigentliche Errichtungsurkunde stellte Propst Heinrich von Erenberg am Stift St. Widen (Guido) in Speier aus in seiner Eigenschaft als Archidiacon des Pforzheimer Diözesans. Sie ist lateinisch abgefaßt und das Einkünfterverzeichnis für diese Pfründe deutsch darin eingefügt. Danach hat der Inhaber für die Stifterfamilie drei Wochenmessen zu lesen und dem Pfarrer in der Seelsorge auszubehalten. Die Kollatur behält der Stifter sich und seinen Erben vor und präferiert als ersten Pfrundherrn den bisherigen Leutpriester Johann Fürst zu Pforzheim, der wahrscheinlich auf die Pfarrei resignieren wollte. Diese Orig.-Perg.-Urkunde befindet sich im General-Landesarchiv zu Karlsruhe<sup>12</sup>.

Zum Einkommen dieser beiden Pfründen fügte der Sohn des letztgenannten Stifters, Heinrich, noch 200 fl. hinzu, die durch Ablösung einer Gülte auf dem Spital in Eßlingen herrührten, so daß jedem Altaristen daraus noch 10 fl. Zins zukommen sollten. Darüber stellte der Offizial des Propstes zu St. Widen in Speier am 21. Dezember 1384 eine Urkunde aus. Orig.-Perg.-Siegel verloren<sup>13</sup>.

Die dritte von der Familie Gößlin zu Pforzheim herrührende Messstiftung war in der Kirche des Franziskanerklosters (gegr. ca. 1270, aufgeh. 1555), deren Chorrest heute als katholische Kirche dient. Diese Messe war täglich auf dem Franziskusaltar zu lesen für das Seelenheil des Stifters Wernher Gößlin II., seiner Gattin Elisabeth<sup>14</sup>, deren Sohn Heinrich<sup>15</sup> sowie ihrer

<sup>12</sup> Orig.-Urk. im GZM. (f. o. 7).

<sup>13</sup> GZM. Nr. 6. Welche von den zwei Pfründen 1412 die Zustimmung von 1 Schilling und 6 Pfening sowie 3 Festnachschühnern von der Reichswiese am Rehselgraben bekam, ist nicht festzustellen. S. Pflüger S. 86.

<sup>14</sup> Eine Kammerer (v. Dalberg), Tochter Johannis II., dessen Gattin Juliana die Schwester der 1323 verstorbenen letzten Dalbergin alten Stammes war, worauf mit den Gütern auch der Name Dalberg auf den Patriarchen-Kammerer zu Worms übergingen. Mitteilung des Dalberg-Archivars Dr. Borneweg in Erbach, Hessen.

<sup>15</sup> Hatte langjährige, noch der Märgung bedürftige Selbstfreigleiten mit Markgraf Bernhard I. Burde von ihm 1386 aus der Untertanschaft entlassen (GZM. Baden, Gen. Conv. 64). Zog erst nach Heilbronn, 1405 nach Zürich, wo sein Enkel Bürgermeister wurde. Dessen Nachkommen spalteten sich in eine reformierte Zürcher und eine katholische Luzerner Linie, wovon letztere noch blüht. Heinrich stifte 1413 die Gößlinskapelle beim Groß-

Nachkommen und Awtordern. (Schon 1371 sind Wernher und Sohn Heinrich bei den Barfüßern als Pfleger erwähnt. Pflüger S. 115.) Die Urkunde hierüber<sup>16</sup> von Guardian und Konvent der Barfüßer zu Pforzheim datiert vom Mittwoch nach St.-Martins-tag 1384. Auch hier ist das Siegel abhanden gekommen.

Die genannten Urkunden, ausgenommen die im GZM. zu Karlsruhe, erhielten am 3. April 1501 vom päpstlichen und kaiserlichen Notar Peter Nümagen aus Trier, damals geistlicher Sekretär am Zürcher Großmünsterstift, ein Vidimus<sup>17</sup>.

Im Jahre 1504 schrieben Dejan und Kapitel zu Pforzheim dem damaligen (auf dem Schlachtfeld zu Grandson vom Herzog Reinhard von Lothringen zum Ritter geschlagenen) Kollator Heinrich Gößlin, Bürgermeister zu Zürich: die Gültbriefe der Pfründen, oder bei Ablösung der Gülten die Geldsumme, sollten beim Kapitel hinterlegt bzw. das Geld wieder gut an Zins gelegt werden, damit die Einkommen keine Minderung erführen und „die Pfründen im wesen bliben“. Sie scheinen also im Laufe der Zeit weniger getragen zu haben. Daraufhin hat wohl jene neue Fassung der beiden Pfründeneinkommen stattgefunden, die ganz andere Bezugsquellen angibt als die von 1322 bzw. 1381, und die sicher aus der Zeit nach 1460 stammen muß, weil darin gesagt ist: der Inhaber der zweiten Pfründe habe jährlich dem Stifftskapitel einen Gulden abzuliefern; das Kollegiatkapitel wurde aber erst 1460 gegründet (GZM. Nr. 3 u. 20).

Als Inhaber der beiden Gößlinschen Familienbenefizien sind uns bekannt: Im Jahre 1384 Johann Rubemoser auf der ersten Pfründe. Weiterhin sind bis 1472 keine Altaristen für sie namhaft zu machen. In diesem Jahre aber präferiert auf ein Schwaben des markgräflichen Kanzlers Hochberg an seinen „lieben Schwager“, Bürgermeister Heinrich Gößlin in Zürich, dieser den Kandidaten des Markgrafen Karl, einen Johann von Altdorf. Wie aus dem Briefwechsel Hochberg-Gößlin bzw. Gößlin-Markgraf Karl hervorgeht, mußten vom Kollator hier wie auch noch später die Wünsche des Landesherren für gewisse Priester, die bei

münster mit Familienbenefizium. S. Zeitschr. f. Schweiz. Kirchengesch. 1933, 4. Heft.

<sup>16</sup> GZM. Nr. 5.      <sup>17</sup> GZM. Nr. 7.



ihm persona grata waren, berücksichtigt werden<sup>19</sup>. Als gewandter Realpolitiker suchte aber Bürgermeister Gößlin hierbei eine „Do ut des-Politik“ in Anwendung zu bringen und für sein Entgegenkommen den Markgrafen zu veranlassen, einen seiner Söhne mit einem Kanonikat zu Baden oder Pforzheim zu bedenken<sup>20</sup>. Dies kam jedoch nicht zur Ausführung. Nach dem obgen. Johann von Altdorf ist 1488 Johann Morgannst als Gößlin-Kaplan erwähnt, dem 1490 Konrad Martin von Stein folgte, der aber schon 1491 resignierte, worauf statt seiner Johann Spid die Pfründe erhielt. Dieser verzichtete bereits im folgenden Jahre, und der von ihm dem Kollator empfohlene Magister der freien Künste Johann Wendel kam am 25. Oktober 1492 in den Genuß des Benefiziums. Nun dürfte Peter Ortwein einzuschalten sein (ca. 1504)<sup>21</sup>. Dem 1525 präsenzierten Peter Geigger verleiht zu gleicher Zeit Markgraf Philipp I. eine Pfründe zu Baden und sendet deshalb einen Boten mit einem Empfehlungsschreiben für diesen nach Zürich, wo Georg Gößlin<sup>22</sup> für seinen 1514 gestorbenen Vater in die Rechte eines Familienjuniors und Kollators eingetreten war. Das markgräfliche Schreiben nennt den Abbringer nicht mit Namen, bezeichnet ihn nur als ein „Landkind“ von ehrbarer Herkunft, das bereits dem Stifte als Choralist Dienste getan. Der Bitte des Markgrafen um Verleihung der Gößlinpfründe für seinen Kandidaten dürfte wohl entsprochen worden sein. Jedoch erscheint bereits 1528 der resignierte Pfarrer Balthasar Egfinger von Dürrmenz als Präsenziierter, der die Pfründe aber nicht antreten konnte und dafür den Valentin Wilhelm aus Landau empfahl. Dieser blieb wohl bis 1544 darauf, von welchem Jahre an dieselbe als erledigt erscheint<sup>23</sup>.

<sup>19</sup> GA. Nr. 8—11 u. 3233. Nr. 10 038, 10 238, 10 255, 10 262.

<sup>20</sup> Bürgermeister Ritter Gößlin hatte zwei geistliche Söhne: Karl † 1506, und Roland † 1518, Chorherren zu Zürich. Letzterer, ein römischer Kurial, auch zu Beromünster und Zofingen, sowie Domherr in Konstanz und Propst zu Lindau. Sein Epitaph in der Antoniuskapelle des Konstanzer Münsters überdauerte den Bildersturm 1528.

<sup>21</sup> GA. Nr. 14 u. 16—19.

<sup>22</sup> GA. Nr. 28 b. — Georg, 1521 von Leo X. zum Ritter geschlagen, wurde Zwinglianer, verlor 1531 die Schlacht bei Kappel, zog nach Konstanz, damals protestantisch, und starb hier 1536.

<sup>23</sup> GA. Nr. 35.

Auf der andern, 1381 gestifteten Marienpfründe finden wir zuerst den resignierten Leutpriester von Pforzheim Johannes Fürst, der aber schon 1384 durch Seyfried Ganjer ersetzt ist<sup>24</sup>. Fast 100 Jahre ist wie bei der ersten Pfründe kein Inhaber mehr bekannt. Im Jahre 1476 bekommt sie Jakob Schüm, genannt Abentherer, der sie lange innehatte, aber auch 1502, von den Blattern befallen, lange kränzlich war, bis ihn 1519 der Tod erlöste<sup>25</sup>. Für seinen Brudersohn Veit Liefch bewarb sich nun Bürgermeister Heinrich Liefch zu Pforzheim beim Kollator Georg Gößlin in Zürich um die erledigte Pfründe. Da benachrichtigte ein Schreiben des markgräflichen Kanzlers Hochberg seinen „lieben Vetter“ Jörg Gößlin, daß der Markgraf diesem Veit Liefch ein anderes Biskariat am Pforzheimer Stifte übertragen habe, weshalb das erledigte Benefizium dem markgräflichen Kandidaten Johann Ulrich von Wispach zugewendet werden möge. Diese Bitte unterstützte auch Bürgermeister und Rat von Pforzheim, so daß Johann Ulrich als Gößlinkaplan auszog<sup>26</sup>. Wie lange er die Stelle bekleidete, steht nicht fest. Doch schrieb sein Nachfolger Johann Hallis 1544 dem damaligen Kollator Henward Gößlin nach Luzern, daß er vom Magistrat von Pforzheim auf ein Kanonikat daselbst befördert worden sei. Deshalb resignierte er auf die Gößlinpfründe, die ihm Henward vor Jahren verließen habe. Dies konnte höchstens seit 1536 der Fall gewesen sein, in welchem Jahre Henward nach dem Tode seines Bruders Georg Familienjuniors geworden und als solcher das Kollaturrecht übernommen hatte. Hallis empfahl zu seinem Nachfolger den Pforzheimer Veit Kederich, der auch am 26. Mai 1544 die Präsentation erhielt<sup>27</sup>. Wegen seine Person muß aber das Stiftskapitel Einprache erhoben haben, denn Kederich rekurrierte an Henward Gößlin und bat ihn, sein Kollaturrecht geltend zu machen und ihn gegen das

<sup>24</sup> GA. Nr. 6. <sup>25</sup> GA. Nr. 12. <sup>26</sup> GA. Nr. 26—28.

<sup>27</sup> GA. Nr. 40 u. 41. — Henward, von Julius II. zum Ritter geschlagen, Bischofl. Vogt. Obervoigt in Biel, gründete die ältere katholische Linie Gößlin zu Luzern, war Gatte der Pforzheimer Patrizierstochter Anna Koth von Dappingen. Ihr Sohn Henward, Domkustos von Basel, zu Freiburg i. Br. † 1600. Dem Münster begraben, sein Epitaph noch zu sehen; machte große Stiftungen in die Freiburger Klöster, an Kirchen, Spitälern und Arme seiner Heimat und stiftete das Familienstipendium zu Luzern von 2000 fl.



Kapitel zu schicken. Aus seinem Briefe erfahren wir auch, daß Renwards Neffe Hertules auf dem Hin- und Herweg vom Reichstag zu Speier 1544 in Pforzheim gewesen und Kederich geraten habe zu resignieren. Hertules bot sich an, ihm zu einer Pfründe in Zell (gemeint ist wohl Bischofszell, wo Hertules zeitweise wohnte) zu verhelfen<sup>27</sup>. Kederich wollte aber nicht von Pforzheim weg, obgleich er klagt, daß das Pfründhaus mit Zustimmung Renwards um 75 fl. an Batt von Niepurg verkauft worden sei. Doch im folgenden Jahre trat Kederich bereits zum Luthertum über, so daß nun beide Göblinpfünden unbefestigt waren.

Diese Sedisvakanz dauerte bis zum Jahre 1551. Zwar bemühte sich der Kollator Renward Göblin um ihre Wiederbesetzung und schrieb schon gen Jahreschluß 1545 an den markgräflichen Kanzler Dr. Oswald Gut, er möge beim Markgrafen Vorstellungen erheben; es war der bereits stark protestantisierende Markgraf Ernst. Am der Gelegenheit einen fördernden Nachdruck zu versehen, hatte Renward dem Dr. Gut eine Anzahl Schweizerkässe verehrt, die dem badischen Kanzler so ausgezeichnet schmeckten, daß er in seinem köstlichen Antwortschreiben das Pfründebesetzungsanliegen kaum berührte, zumal sein Herr Markgraf in Malsberg dem Weidwert obliege, dafür aber die guten „Schwazerkässe“ nicht genug rühmen konnte. Er empfiehlt Renward, solche auch dem Markgrafen zu verehren, der zu den „Käsil von über landsarb befunder Lust hat“. Ob dieser Schwazerkässe lust trat die Besetzung der beiden Pfründen ganz in den Hintergrund bis zum Jahr 1551<sup>28</sup>. Die kirchlichen Verhältnisse in den beiden badischen Markgraffschaften waren damals für den Katholizismus durchaus ungünstig. Ein schwanter Zustand zwischen alter Kirche und Luthertum war eingetrisen, wobei sich letzteres im Vormarsch befand. Am 22. Hornung 1552 schrieb Kanzler Dr. Gut wieder an Renward Göblin, daß sich ein geeigneter Priester aus dem Niederland gefunden habe, den der Markgraf auf die eine der erledigten Pfründen beförderte... „Welle Gott, daß sich für die ander auch ein solcher fände! aber die priester sind by uns auch in solcher thüre wie by ouch, also daß mans gar nit bekomme“<sup>29</sup>.

<sup>27</sup> Katholisch gebliebener Sohn Georgs, Domherr zu Konstanz, Propst zu Bischofszell † 1545.

<sup>28</sup> GA. Nr. 42. <sup>29</sup> GA. Nr. 45.

Eine Bemerkung, die tief blicken läßt. Wie lang der Geistliche aus Niederland das Benefizium noch behalten konnte, ist nicht bekannt.

Indessen nahmen die Dinge in der unteren Markgraffschaft Baden-Durlach ihren Schicksalslauf. Markgraf Karl II. war 1553 seinem Vater in der Regierung gefolgt und führte nun das Luthertum öffentlich ein, das namentlich in Pforzheim schon starken Anhang besaß. Kanzler Dr. Gut, der noch der alten Kirche anhing, war nach dreißigjähriger Amtsführung 1554 gestorben, und der neue Landesherr fand an dessen Nachfolger Dr. Martin Achspnit (Amelius), dem er nach seiner Abetzung durch Kaiser Ferdinand I. den Ansig Niefernburg verlieh, einen willigen Helfer. Eine lutherische Kirchenordnung wurde gegeben, hauptsächlich das Werk Achspnits, der auch Präses des lutherischen Kirchenrats wurde. Die Klöster wurden aufgehoben, worunter auch das der Franziskaner, und damit der Erfüllung der Göblinschen Messfestigung von 1384 der Grund und Boden entzogen. Beim Kollegiatstift zu Pforzheim wurden die nächst frei werdenden Pfründen nach und nach eingezogen und bei der Defanei begonnen, deren Inhaber resignierte und seine Konkubine heiratete<sup>30</sup>. Die Stiftskirche wurde lutherische Hof- und Pfarrkirche. Ihre Pfründeinstellungen wurden, soweit sie nicht zur Besoldung lutherischer Prediger verwendet wurden, inkammeriert. Dem landesherrlichen Fiskus fielen auch die beiden Altarpfünden der Familie Göblin, die seit Übersiedlung der Familie nach Zürich über 200 Jahre lang von da aus versehen worden waren, zum Opfer. Wer hätte auch ihre Säkularisierung hindern und den privatrechtlichen Anspruch der Stifterfamilie auf sie geltend machen sollen? Der katholische Familienlenior Renward war 1555 zu Luzern mit Tod abgegangen, und von dem andern katholisch gebliebenen Familienzweig der Göblin zu Kapperswyl war in dieser Zeit noch kein männliches Glied großjährig. So erblich der Sohn des reformierten Stammhalters der Familie Joachim Göblins zu Zürich, Beat Rudolf, in Luzern und verlangte die auf die Pforzheimer Familienstiftungen bezüglichen Urkunden heraus, die ihm

<sup>30</sup> Pflüger S. 320 ff. — Kanzler Achspnit † 1592, sein prächtiges Renaissance-Epitaph in der Schloßkirche Pforzheim, wo auch Kanzler Guts Grabmal sich befand. S. Bergerb, Mfl. wie oben Anm. 4.



auf Befehl der Luzerner Regierung gegen Revers<sup>21</sup> von des minderjährigen Sohnes Renwards, Hans Kaspar, Vormund Rodolphi Helmli eingehändig werden mußten. Begreiflicherweise hatten die reformierten Wörlin zu Zürich kein Interesse an der Erhaltung dieser katholischen Messpründen und der Erfüllung ihres Stiftungszweckes. Gaben sie doch in Zürich selbst zu, daß die dortige Wörlinapelle im Kreuzgarten des Großmünsters, die ihr Ahne Heinrich 1413 gegründet und zum Familienbegräbnis bestimmt hatte, 1565 niedergeworfen und das bei ihr gestiftete Altarbenefizium für die Familie dem Studentenamt für Stipendien überwiesen wurde. Es handelte sich eben um Beseitigung von Überresten aus dem „Bapstthum“. Durch Domberr Renward Wörlin von Tiefenau in Greiburg († 1600) gelangten die Urkunden, die sich auf die ehemaligen Pfündestiftungen am St.-Thomas- und Andreasaltar in der Pfzgerheimer Stiftskirche bezogen, wieder in die Hände der katholischen Luzerner Linie dieses über 650 Jahre nachweislichen Patriziergeschlechtes. In dessen Archiv ruhen sie als allehrwürdige Zeugen des fromm-kirchlichen Sinnes ihrer guttätigen Ahnen in der Neuchâtelstadt.

### Beilagen.

1. **Charta Concessionis Agnetis Abbatisae Conventusque Monasterii in Buereu O. Cist. pro fundatione cuiusdam Praebendae in Ecclesia parochiali S. Michaelis Archangeli in Piortzheim, die 16. Oct. 1350.**

In Gottes Namen amen. Wann man die dinst, die Gotz zugehörend und gottlich sind, ze allen Ziten fürbieren und meren soll, umbe daß des menschen tage kurz sind, darumb wir Agnes Abbatissin und der Convent gemeinlich des Frowen Closters ze Buereu, graben erdens von Zitel, spiter Bisibums, tun fund und vergehen offentlich für uns und alle unser nachkommen, allen den, die disen brief immer angelesen, lesen oder hoerent lesen, daß wir mit guter Vorbetrachtunge, besinneten rauf und mit ver-einter wolbesameter Hand gesammet in unserm Capitel, als gewonlich und sitte ist, haben erlobt einbartlich mit gemeinem Rande aun unsere aller widerrede und widerruffen und mit diesem offenn Brief gebungen und er-loben unviverkommenlich dem erjamen beschiedene Mann Feingen, Schult-beissen genant, Bernber Obvelblins seligen Tochtermann, und Frowe Liaden siner elichen wirtinn, Burgerin ze Pforzheim, ein Frowe-Messe ze machene ze Pforzheim in der Pfarre ze Sant Michel, die uns zugehoert, durch ir und

<sup>21</sup> GZ. Nr. 47 a u. b.

des vorgenanten Bernbers Obvelblins und Frowe Liaden siner elichen wirtinn und aller iren Astvordern und nachkommen selebheit wilsen, also daß sie Feing, Schultbeiß der vorgenant, und Bernber sin sun liben, und wenne die bede abgamt, daß sie denne libe des egenanten Bernbers libs Erben, je der eltest under in, und wenne der nit enist, und alle abegegangen sint, daß sie denne liben Obvelblins Schultbeissen sint, die er haut bi Frowe Hedelan siner elichen wirtinn, des siberers tochter von Heiboltsheim, je das eliest under in, und dar nach derselben kinde libs Erben, och der eliest unter in, aun alle widerrede, hinderuisse und irrunge unser aller gemeinlich und aller unser nachkommen des vorgenanten Frowen Closters ze Buereu, und verzihen für uns und all unser nachkommen aller der rechte, die wir jeh haun oder hernach gewinnen mochten zu der vorgenant Frowe-Messe, und verzihen uns och darzu alles geistliches und weltliches gerichtes und aller brief, sie sien von dem stule ze Rome, ober von bischoffen, ober von Appsten, ober von Probsten, die wir jeh haben oder hernach gewinnen mochten, mit den wir oder unser nachkommen die Rechte der vorgenanter Frowe-Messe an uns und an unser vorgenantez Closter ze Buereu gewinnen oder geziehen mochten aun alle geserde. Vab des alles ze einem waren Artunde und steter sicherheit, so geben wir Agnes Appatissin und der Convente gemeinlich des vorgenanten Frowen Closters ze Buereu Feingen, Schultbeissen, und Frowen Liaden, siner elichen wirtinn, den vorgenannten und iren erben und allen irem nachkommen, die die vorgeschriebenn Frowe-Messe liben sulln, disen offenne brief versigelt mit unsern beiden Insigeln, die daran hangent, zu den zweien Insigeln, die die Edeln hochgeboren herren, Herre Frideich und Herre Rudolf, der Besser genant, gebrueder, Markgraven von Baden und Herrn zu Pforzheim, iru eigene Insigel haunt gebentet, die uns alle vorgeschriben rede gebeten haunt, und da bi gewesen sint. Wen och daß diser brief gebreiffhaft würde ober were, von welchen sachen das were ober come, das soll noch mal ze schaden komen Feingen, Schultbeissen, und Frowe Liaden siner elichen wirtinn den vorgenanten und iren erben und allen irem nachkommen, die die vorgenanten Frowe-Messe liben sulln, gen uns und gen allen unsern nachkommen in deheinen wof aun alle geserde. Diser brief wart geben an Sant Wallen tag, do man zalt von Gottez geburt driuzehenhundert jar in dem funfzigosten jar.

4 Siegel: Abtissin Agnes — Convent Lichtental — Margraf Frideich — Margraf Rudolf.

Der Rodel für die Einkünfte dieser Pfründe v. J. 1322 nennt an erster Stelle: 2 Pfr. Heller und 2 Balmach Püner von der Reichswisen uf Martini gitt min Herr der Marggraff. Nebst ihm sinen zu Pforzheim noch 11 andere Parteien. Ferner in Mtingen (Eutingen) 4 Zinjende, in Munchingen (Württbg.) 2, in Durn (Wüthrn) 1, in Kuffelbunn (Kieselbrom) 3, in Geringingen (Göbrichen) 1, in Dorchheim (Württbg.) 1, in Wienersheim (Wiernsheim) 1, in Prefsingen 1, in Enlingen (Württbg.) 1, in Eselbrunn (Eselbrom) ebenfalls 1 Zinjender. Summa totalis: 7 Gulden, 17 Pfund 3 Schilling-Seller, 12 Püner und 6 Viertel Landacht (Ackerland).

2. **Charta Concessionis Cunegundis Abbatissae et Conventus monasterii Lucidae vallis O. Cist. pro fundatione alterius Praebendae in Ecclesia parochiali in Pforzheim de die 25. Jan. 1381.**

Wir Künigunde von Gottes genaden Apstiffinne vnd gemeinlich der Conuente dez Growen Klosters zu Liechtental by Büchern gelegen, dez ordens von Spylbe in Spier bistume gelegen, vergehen vnd bekennen offentlich mit diesem brief, das wir mit volberatem mute vnd mit gutem Raute, gunste vnd wissen vnd uebertragung vnseres Capitelis Recht vnd rechtlich vmbwiltomenlich wegennet vnd Erloubet dem Erlamen Mann Wernhern goelbelin, ein burger zu pforzheim, vnd sinen erben Eine ewige Messe vnd pfrunde Gotte zu ein ewigen lobe vnd durch siner vnd siner vordern seligen Seelen heiles willen zu widmen vnd vszurichten in lante Michels kirchen ze pforzheim, die von vns ze leben rueret, also das er vnd alle sin Erben dieselben luenfftigen ewigen pfrunde mit vnserm guten willen sellend vnd muenig demmer ewelichen lichen syhen von ir handen luterlichen durch gotes willen, wem sie wolent vnd da sie bundet, da ez aller dast an bestalle sy, an allerklacht, genuede vnd an alle irrunge, hindernisse vnd widerrede vnser vnd aller vnser Nachlomen dez vorgeannten closters alleyn vsgenommen der obgen. Pfarrkirchen ane schaden vnd eome seglichen pferr, der denn daroff ist an genuede. Dez alles ze eome ewigen gewissen steiten vrfunde vnd gekunisse, so geben wir dem obgen Wernhern goldelin vnd allen sinen Erben disen brief versigelt vnd geuest mit vnserer Apstiffinne vnd mit vnser vorge. closters Conuentes eigenn vnd anhangenden Insigeln, das wir alle einbellestlichen vnd wissentlichen heran gehenket haben. Darunder wir auch globen für vns vnd vnser Nachlomen alle dise vorgef. Stude vnd artykelle stede zu halten vnd ze vollfuren an alle genued vnd dawider niemer ze tun noch schoffen getan mit worten noch mit werken. Disz geschach vnd der brief geben wart nach Cristez geburt, da man zalt Drüßehenhundert Dars vnd in dem Eynndvndachtzigsten Dar an lante Paulus tag, als er beferet wart.

L. S.

(Beide verlore.)

L. S.

3. **Errichtungsurkunde der von Wernher Gößlin II. gestifteten Pfründe in Pforzheim durch Propst Heinrich von Erenberg bei St. Guido in Speier in seiner Eigenschaft als Archidiacon des Pforzheimer Bistrittes vom 5. März 1381.**

(Orig.-Ferg.-Urk. mit Wachsiegel im ÖZM. Karlsruhe.)

Henricus de Erenberg, prepositus ecclesie sancti Wydonis Spirensis, Universis et singulis presentium inspectoribus et auditoribus tam presentibus quam futuris Salutem in eo, qui est omnium creditum vera salus! Igitur cum dilectus nobis in Christo Wernherus dictus Goldelin de Phortzem pia devotione motus de bonis censibus et redditibus infrascriptis sibi a Deo collatis unam prebendam sacerdotalem in ecclesia parochiali sancti Michaelis archangeli oppidi Phortzem predicti super altari beatorum Andree et Thome Apostolorum in eadem ecclesia constituto et dedicato in honore omnipotentis Dei et beate

Marie virginis gloriose eius matris necnon omnium sanctorum et ipsius Wernheri progenitorum et successorum suorum animarum remedio et salute dotavit et ordinavit salva Christifidelium augmentatione consensu et permissione Honorabilium Dominarum Cunegundis Abbatissae et Conuventus monasterii in Liechtental siti iuxta Villam Büre ordinis Cystertiensis, Spirensis Dyecesis, ad quas jus patronatus seu collatio dicte ecclesie parochialis in Phortzheim dinoscitur pertinere et accedente: Sub hac forma, ut sacerdos seu prebendarius, cui dictam prebendam conferri contigerit, legitimo impedimento non impeditus qualibet hebdomada tres missas dicat seu celebret. Et etiam se regat et teneat sine preiudicio dampno gravamine et periculo plebani ecclesie parochialis in Phortzheim predictae. Et quotiens dictam prebendam vacari contigerit prefatus Wernherus et post eum sui heredes perpetuis temporibus eam conferre debebunt, persone idonee et saeculari necnon eandem personam archidiacono loci presentare instituendam in eadem, contradictione qualibet non obstante. Specificatio vero censuum et reddituum ad dictam prebendam pertinentium talis est:

primo Heinge Bonlis git zehen schillinge heller elbiges gelt uffer sine garten gelegen vor Bonlis bus über. Item zwei phunt und zween schilling elbiges gelt und drü saltnacht bünte us der wisen genant der werde hinter dem frauencloster. Item driffig schilling gelt abeloung uff Henlein soluers gesse in der sichergassen. Item fünf phunt gelt git die alte Conmenin uff allen iren vingarten zu Burenbach gelegen abeloung. Item zehen schillinge elbiges gelt uff Werbarz huse von Strubenhart vor der uibern bacluben gelegen. Item vierzig heller elbiges gelt uff Hengenlein Meisters huse auch dasselben gelegen. Item uff dem farberhuse zu Pfortzheim ane zwen schilling zwei phunt ein phunt abzöloune und die achtzehen schilling ewig und zwei saltnacht bünte. Item zehen schilling elbiges gelt git gösselin von sine ader hinter dem Döme gelegen. Item vier phunt gelt abeloung uff Hartman Karges hüß an dem markt gelegen. Item dritthalb gußin gelt uff Dechan Spylhelm von sin guten zu Eichelbrunne abeloung. Item funfzehen schilling und vier heller elbiges gelt und zwei saltnacht bünte git der Bospinger von sine huse und garten gelegen by der Baisgmülen. Item ein phunt und zwen schilling elbiges gelt uff dem Brenie gelegen under Heinge golbelins huse an dem markt. Item zehs schilling elbiges gelt und ein büne git frige muder von siner wesen zu Weppingen gelegen. Item sechzehen heller und ein büne elbiges git Abelin melener von sine garten den man nenet Weppengarten. Item zween schilling und zwei bünte elbiges git Abelin Weppen von sine garten gelegen abe Abelini ruckmüs wesen. Item zehs schilling elbiges uff Walther gebins clegnem huse an der bruden gelegen. Und bar zu hat globet Her Johans jurste, dem dise pfrunde gelichen ist, das der obgenant Wernher diese pfrunde bestern soll, daß sie gewinne lünße und zwenzig phund gelt ane alle geverbe.

Quibus sic rite et legitime peractis prefatus Wernherus nobis humiliter supplicavit, quatenus huiusmodi prebende Institutionem con-



firmare et approbare dignemur. Nos igitur huiusmodi supplicationi tamquam rationabili annuentes cupientes Divinum cultum cunctis temporibus augmentari dictam institutionem et dotationem ratificamus, autorizamus, approbamus et eidem nostrum consensum benevolunt adhibemus ipsamque prebendam in omnem modum et formam, ut premissum est, in Dei nomine confirmamus, Sic tamen, quod prebendarius, qui pro tempore fuerit, plebano ecclesie parochialis in Phortzheim predicat pro tempore existenti in superpellicio suo iuxta tenorem et mentem Juris Communis et statutorum Provincialium et Synodaliurn in Divinis officiis peragendis assistet et ipsum adiuvet qualibet sine fraude. Et confirmatio nostra predicta fiat sine preiudicio plebani ecclesie parochialis in Phortzheim, qui pro tempore fuerit Johancmqne dictum furste plebanum de Phortzheim ad eandem prebendam virtute presentationis sibi per prefatum Wernherum facte institutum et investimus litteras presentes.

In cuius rei testimonium sigillum nostrum maius presentibus est appensum. Datum anno Dni millesimo trecentesimo octogesimo primo feria tertia proxima post Dominicam qua cantatur in ecclesia Dei Invocavit.

(Das Wachsiegel mit einem Heiligen, wohl St. Guido, etwas beschädigt und unleserliche Umschrift.)

Nach der Fassung vom Ende des 15. Jahrhunderts hatte die erste Pfründe ihr Einkommen aus 12 Sinspflichtigen zu Pforzheim, 4 zu Gebrüchlingen, 2 zu Pfingen und je 1 zu Lummersheim, Stein, Dülffingen, Hepingen und Munchingen.

Summa: 11 guldin, 13 denare, 3 Maller roden, 20 Viertel Haber, 7 hünier und 2 Viertel wins. Niem die pfron hat kein hus.

Die zweite Pfründe erhält ihre Einkünfte nur in Geld von 22 Sinsern in Pforzheim, je 1 in Forchem, Mfingen, Lummersheim und 2 in Munchingen.

Summa: 30 guldin, dabon bekommen die Herren vom Kapitel 1 fl.

Niem die pfron hat ein hus, p. t. Peter Ortwin, Benefizial.

#### 4. Ordinatio Praebendarum in Pforzheim ulterius declarata et confirmata per Officiale Praepositi S. Guidonis Spirensis a. 1384 mense Decembris die 22 (?).

Wir der Official vnters Herren dez probstes zu lante Wyden zu Epire Befennent vns offentlich mit diesem gegenwertigen briefe vnd bun tunt allen den die in iemer lebent oder horent lesen. Das fur vns kwam offentlich in gerich wise Heinrich Goldelin, Bernher Goldelin seligen sun von phortzheim, ein Burger zu Epire, der verrieh, das Bernher Goldelin sin vatter geseget hethe awenich guldin gelb, die er hat vff dem Spital zu Esselingen, die abe zu losen sint mit awein hundert guldin an awo pfrunden vber sante Andreas alter vnd vber sancte Thomas alter in der pparre zu Michabel zu phortzheim vnd allen iren nachkommen an den selben pfrunden, ieder pfrunden zehen guldin gelb, der legunt eyne hat her Johans ruhemuß vnd die ander her

Christ Ganger, bede priester, Also vnd mit dem gebinge, das sie vnd ir nachkommen dieselben pfrunden verbynen soltent, als ir Confirmationes sagent, vnd welcher vnder in awein eyne messe verjument, das er sie nit sprichet ober schaffet, das sie gesprochen werbe, der sol zu ieder messe, die also verjument wurt, dem andern geben einen schilling Heller. Wer es aber, das die selben priester, die die awo pfrunden zu dirre zohlt habent ober nachkommen, beyde sumig wurdent vnd ir messen nit sprechent ober schuffent, das sie gesprochen wurdent, so sol ir teglicher für jede Messe, die er verjument hat, dem Spital zu phortzheim geben einen schilling heller, vnd soltent vnd mogent dar zu einem official dez probsts zu Sante Wyden zu Epire von in clagen, das er sie dar vnd straffe, vngenomen welcher vnder in awein ober sie beyde sich wurden, das sie die messen nit gesprochen mochten, alle die wile sie sich sint, vnd ir messen nit gesprochen mogent, so soltent sie der vorgenanten penen nit verbunden sin. Auch ist beted, das die selben priester, die die vorgenanten pfrunden iegunt habent, vnd alle ir nachkommen, wane in die pfrunden gelichen wurdent, soltent Heinrich Goldelin vnd allen sinen erben globen mit druwen an eydesstat, das sie die vorgenanten stude, penen vnd artidel seide vnd sette halten, also vnd mit dem gebinge, das ir keiner dem andern den schilling heller laren lasse ober das er in yme wider gebe ane alle geuerbe. Vnd wil auch der vorgenante Heinrich Goldelin, wanne er ober sin erben nach ir eyne ober in beden lebent ober anbietet, das sie zu in lument, wie diez das beschehe, ober in erlobeten, so mögen sie der selben penen sie ledig lagen, als lange als sie wellent. Vnd dez zu eynem waren vrfunde, so han wir vniers gerich Angewel gebendet an disen brieff, der geben wart, da man gulte von Goides geburte brüjehen hundert vier vnd achtzig Dare, an dem neblten freibage nach sancte Thomas tage des heyligen awolffsoiden.

L. S. fehlt.

Am Jahre 1501 war das Siegel laut Widimus des obengenannten Notars Peter Rümagen in Zürich noch daran.

#### 5. Litterae fundationis Missae quotidianae in monasterio Ord. Ffr. Minorum in Pforzheim factae per Werherum Göldlin et Elisabetham ejus conjugem et Henricum illum, anno 1384 fer. IV. a. d. S. Mart.

Wir der Gardian vnd der Convent gemeinlichen zu Pfortzheim barfüßer ordens bekennen vns offentlich für vns vnd vnser nachkommen vnd tunt tunt allen den, die diesen brieff iemer lebent ober horent lesen umbe söliche genade vnd lunderlich liebün vnd fründschafft, Als der Erber Manne Bernher Goldelin, Graue Elyabeth sin eliche Graue vnd Heinrich goldelin ire lun für sie vnd ire Erben vnd aller altfordern seligen Seelen heiles vnd luterlich durch gotes willen Eine Dag Messe gewidempt vnd Gemachtet hand in vnser kirchen alle jare beglichen zu sprechende ob sant Franciscen Altar In sölichem gebingte vnde fürvorten, wez Sache, da Gote vor sy, das mit nit enbieten, als darvorgescriben stet, So solte dieselbe gülte fallen vnwidertomentlichen an die awo pfrunde, die sin vatter selig vnd er gemacht hant in Sante Michelskirchen ob dem alter, der gewichte ist in Sante Thomas Gte



und Sancte Andree Ere der heiligen weißbotten. Abgenommen dez Gründertages, Karntages und dez Osterwendes, und auch ez were denne, das man Inerbiede da hietle, so dörfte vns darumb niman straffen ane alle geuerde, Biß uf site Wiß man wider singen würde. Und gubend, das für vns vnde alle vnsere nachkommen getrüwlich feste vnde stete zu halten und zu vollführen ane alle geuerde. Und dawider niman zu tunde weder mit Geistlichem und weltlichem gerichte In beheinen wege. Dez zu einem waren steiten vntunde, So han wir der Gardian und der Convente gemeinlichen vnser Angeligele Einbellischen gebent an disen Brief vns zu vbertragen vnser vnser nachkommen, Der geben wart, do man zeit von Gotes geburte Drüßehen hundert Daz, und in dem viere vnde Achtzigosten Jahre, an dem mitwochen vor Sancte Marinsboge dez heiligen Bischoffes.

(Zwei ehem. Siegel gingen verloren; von einem ist nur der Pergamentstrefen noch erhalten.)

\* \* \*

Den Pfortheimer Göldlin-Actunden sei beigefügt eine Artunde aus dem ehemaligen Dominikanerkloster zu Freiburg. Jahreszeitung des Dombherrn Renward Göldlin von Tiefenau vom 28. Mai 1586.

Der infulsierte Dominikus des Waller Dominiks zu Freiburg, Renward Göldlin von Tiefenau, geboren 1531 in Luzern, gestorben 8. Januar 1600 in Freiburg, liegt vor der Lichtentfelskapelle oder Dettinger Chörlein im Chorumgang des Münsters begraben. Seine Grabplatte ist nicht mehr sichtbar. Am Gitter der Kapelle sind noch Wappen seiner Ahnen — eines verloren — nämlich: Göldlin v. Tiefenau, Roth v. Bellingen (= Bellingen, nicht Selingen, wie das Oberbad. Geschb., hat) und Kammerer von Dalberg (nicht Schneck v. Holzhausen, wie im zeigt ihn zu Füßen der Mutter Gottes mit der Inchrift: R. dmo ac Nobili Dño Renwardo Göldlin a Tiefenau, Prothonot. A'plico, Cathed. Ecol. Basil. Custodi et Monasteriensis Collegii in Ergoia Canonico Monumentum hoc dicatum est. Obiit Sexto Id. Jan. Ao. Salutis MDC. — Unter den vielen Stiftungen des Dombherrn war auch die für seinen Jahrtag bei den Dominikanern, worüber die Dr.-Perg.-Act. sich im Familienarchiv Göldlin v. Tiefenau zu Luzern befindet unter Nr. 84:

Wir Prior und Conuent Prediger-Ordens alhie zu Freiburg im Bruggaw, Welchenen offentlichen hiemit für vns und vnserer Nachkommen in krafft dis Brieffs, Als der Ehrwürdig vund Edel Herr Reinward Göldlin vund Tiefenau, Thumbherr Hoher Stiffi Bales vund der Collegiath Stiffi zu Münster im Ergaw Canonicus, vnser Größgünstiger Lieber Herr vnd Patron, auß sonderer guotberziger anmuthung, so Er zu vnns gemeinlich vund dissem vnserm Gottsbaus lange Zeit her getragen, vilmeher aber und zuwiderst dem Allmechtigen vnd Mariae, der allerseitigen Dandstauen

vund Mutter Gotes, Nit weniger auch S. Dominico vund allen auserwählten lieben Psalgen zu Lob vund ehren, So dann Er, der obgenant Herr Reinwardt Göldlin, für sein selbst, wie auch für seiner geliebten Eltern, vunders des Edlen Gestrangens Herrn Reinwardten Göldlin von Tiefenau, Ritters und seines vatters, vund der Edlen Tugentreichen Frauen Affra Köchin von Bellingen, seiner Mutter seligen, desgleichen seines Bruders Hans Caspar Göldlins von Tiefenau, vund aller anderer seiner verwandten, guthätern vund Christgläubigen Seelen, deren so noch in Leben zu zeitlicher wolart vund seligem ablieben, den abgelebten aber zu sonderm trost vund erlangung ewiger ihum, Irub vnd Seligkeit, Ein ewiges, beständiges vund vnablässliches Special-Jahrtag gestiftet vund sollichs jährlich abhalten vnd abgeben volgender maßten verordnet vnd vssgericht, Das namlich durch vns vnd vnser ganz Conuent nuda fürhin ewiglich Jährlichs vund eines yeden Jahres besonder allwegen vss dato bis brieffs den acht vnd zwanzigsten tag des Monats Maij, oder doch Innethalb den nächsten acht tagen darvon oder nach, bey Lebzeiten aber seines Herrn Stiffers zu seiner sieglicheit vnd wolgefallen, In vnserm Gottsbaus vund Ordens Kloster alhie zu Freiburg angeregt Special Anniversarium oder Jahrtag mit aller gewöhnlicher vorbereitung vund Ceremonien, abm abend mit gelungner Selvoesper, Sigill vund Visitation wie gebreuchlich gehalten, vund dann des nachfolgenden Morgens anfangs das Seelampf auf vnser Lieben Kramen altar vsserhalb des Chors, vund gleich daruff im Chor vssm Fron altar ein ampt de Beata Virgine mit den Collectis: Omnipotens sempiterna Deus vnd de S. Dominico solemniter gesungen, begangen vund verricht werden, Darneben alle vnserer abwürfende Conuents Priester sonderlichen pro defunctis et pro peccatis auch celebrieren vund Messen, Darbey die Schwößtern vssm Graben alhie, sonst deren seyen, allwegen zu abend vnd Morgens mit Item andächtigen gepät vnd altaropfern erscheinen vnd ausgehen sein sollen, Dagegen vordener Herr Stiffter vns vnd vnserm Gottsbaus zu einer sollichen widergeltung vund ergelicheit abn Hauptgut überiffert vnd als pabr hat dargegelt Einhundert vund fünfzig gulden, yeden derselben zu dreyachtel halben schilling rappen Freiburger whörung. Dergefalt das dise Hauptlumma zu vnser vnd vnser Gottsbaues nutz vnd achthalben gulden jährlichs zeins angelegt vnd darvon obermelten Schwößtern vssm Graben anderthalben gulden zu irer abgebur jährlichen gefolgt werden, Die übrigen sechs gulden aber vns vnd vnserm Gottsbaus aufsteh vnd widerfahren sollen, welche Hauptlumma wir gegen angenommener Stiffung vund Jahrtag empfangen vund eingenommen, die wir alsbald zu vnser Gottsbaues nutz haben bewendt vnd angelegt. Darvunden mehrernanten Herrn Stiffter vnd seine Erben wir für vns vnd vnser Nachkommen hiemit quit, ledig vnd losß zellen, Vnd haben dem nach vssgedachtem Herrn Reinwardten Göldlin von Tiefenau, dem Stifftern, wir für vns vnd vnser Nachkommen bey vnserm geistlichen würden versprochen vund zugesagt, Thund das also auch hiemit vnd in krafft dis brieffs, Sollich sein gestift vund geordnet Special Anniversarium oder Jahrtag vorbereitner maßten vund sonst durchaus



nach unsers Conuents altem brauch vnd gewonheit Däbrichts besonders gelassen. So sich aber über kurz oder lang solte begehen vnd bitten abgehn welches Gott ewig verhüten wolle. Das der catholische Gottesdienst in unserm Closter abgehn vnd vffhören wurde, Alsdann sollen wir vnd unsere Nachkommen in Krafft dis briefs schuldig vnd verbunden sein. Genant Hauptgut die Hundert vnd fünfzig gulden vormelter vohörung dem Herrn Cstiffter oder seinen Erben vnd Freundschaft wiederumb hinausgeben vnd ohne alle hindernus eingeraumen. Die sie ires gutbedenkens dem albieigen Epsthal in die armenleuth stuben oder aber ires gefallens abt andere mitte orth wider zuerordnen vnd zuergaben befliegt sein sollen vnd mögen. Wir bewilligen vnd versprechen auch vilgedachtem Herrn Cstifftern auf den sacht seines Tödtlichen abliebens Dime zu seiner begräbniß gegen gebreuchlicher bezalung zu unserm Chor bey der Sacraftey raumb vnd Platz zugeben vnd die Begängnußßen des Opffers, Sibenden vnd Dreyßigsten nach gewonheit ordentlich abzugehn vnd zuerstation, alles getrewlich vnd ohne gefährden. Vnd dessen zu wahren Arthaußt haben wir Prior vnd Conuent beede unser Priorat vnd Conuent Inn sigel abt disen brieff gebendit, der geben ist Mitwoch den acht vnd zwenzigsten des Monats Maij, als man salt nach Christi vnnleres Lieben Herrn vnd Seligmachers geburth Einthausent Fünfhundert Achtzig vnd Sechs Dabre.

L. S. (Abgefallen.)

L. S.